

Der vorgeschlagene Predigttext für den Zweiten Sonntag der Passionszeit, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Buch des Propheten Jesaja im 5. Kapitel.

**Wohlan, / ich will meinem lieben Freunde singen, / ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.**

**Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.**

**Und er grub ihn um und entsteinte ihn / und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter / und wartete darauf, daß er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.**

**Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, / zwischen mir und meinem Weinberg!**

**Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, / das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, / während ich darauf wartete, daß er gute brächte?**

**Wohlan, / ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, daß er verwüstet werde, / und seine Mauer soll eingerissen werden, daß er zertreten werde.**

**Ich will ihn wüst liegen lassen, daß er nicht beschnitten noch behackt werde, / sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, / und will den Wolken gebieten, daß sie nicht darauf regnen.**

**Des HErrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel / und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, / siehe, da war Rechtsbruch, / auf Gerechtigkeit, / siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit. (Jesaja 5,1-7; Zweiter Sonntag der Passionszeit. Reminiszere, 2021 - Neue Reihe III)**

**Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.**

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

eine Gelegenheit, die man sich eigentlich nicht entgehen lassen kann: dass wir eingeladen werden, s e l b s t z u r i c h t e n, / selbst ein Urteil zu sprechen. **Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, / zwischen mir und meinem Weinberg!**, spricht der Sänger des Liedes, / spricht GOTT der HErr. Warum ist das eine G e l e g e n h e i t ?

Selbst zu richten ist deshalb eine Gelegenheit, / weil der, der auf dem Richterstuhl Platz nehmen darf, gleich zwei V o r t e i l e genießt: Er hat M a c h t, / und er ist u n a n g r e i f b a r. Wenn am Ende der Richter der Schuldige wäre, / dann wäre in der Tat schon vorher eine Menge schief gelaufen; das kommt vor Gericht eigentlich nicht vor; schon bei geringster Befangenheit wird in unserem Land ein Richter ausgetauscht.

**Nun richtet, ihr Bürger, ihr Männer** - vollkommen u n b e f a n g e n scheinen sie zu sein, / denn was hätten die schon zu tun mit einem **Weinberg** als Beklagten und einem **lieben Freunde** als Kläger? Nichts - abgesehen vom S a c h v e r s t a n d, der

einem Richter gewiss nicht schadet. Die, die hier urteilen sollen, / die wissen, wie viel an Arbeit in einem Weinberg oder einer anderen Landwirtschaft steckt. Die wissen: Von nichts kommt nichts. Die kennen das Risiko, das man eingeht: wenn man erst einmal kräftig investieren muss, Arbeit und Aufwand und auch Geld, / bis sich der gewünschte Ertrag einstellt und Gewinn gemacht werden kann.

Nun liegen die Dinge hier sonnenklar: Der Besitzer des Weinbergs hat nichts falsch gemacht, / hat weder Kosten, noch Mühen gescheut, / so dass er z u R e c h t K l a g e f ü h r t. Der Weinberg, wäre er eine Person, hätte verloren, / ist daher ohne jeden Zweifel schuldig. **Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, / das ich nicht getan habe an ihm?** Damit ist alles gesagt. Der Hammer kann fallen, / Recht kann gesprochen werden, / »Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil« - ja, solche Worte einmal sprechen zu können, / vor allem, wenn die Sache so liegt, wie sie liegt, / es gibt einem das Gefühl für Macht.

Doch bis hierhin - wir ahnen es schon - ist das ganze n u r e i n G e d a n k e n s p i e l. Weil im richtigen Leben keine Klage gegen Sachen geführt werden kann. Weil im richtigen Leben der Besitzer des Weinbergs eben einfach Pech gehabt hat - du steckst einfach nicht drin. Wozu dann das Gedankenspiel?

## II

Ein Prophet wie Jesaja öffnet dem Volk die Augen. Ein Prophet zwingt uns, dorthin zu sehen, wo wir nicht hinsehen wollen. Ein Prophet wagt es, uns den Spiegel hinzuhalten, / und er gebraucht unser Urteilsvermögen, unser Richterseinwollen, dazu, / dass wir nun auch G e r i c h t h a l t e n, und zwar ü b e r u n s e r e i g e n e s S p i e g e l b i l d. Was wir für gewöhnlich nicht tun - wer würde schon gegen sich selbst Klage führen? Deshalb der Umweg über das Gleichnis, / hier das Gleichnis vom Weinberg.

Trickreich ist das schon. Jesaja ringt uns mit seinem Gedankenspiel ein Urteil ab, / hinter das wir nicht zurück können. Wir haben es ja auch im Brustton unserer Überzeugung gesprochen - mit Recht treffe den Weinberg jetzt der Zorn seines Besitzers, der die ganze Anlage - schlicht gesagt - mit dem Bulldozer wieder einebnet, als wäre nichts da gewesen als ertraglose Wüste, Gestrüpp und Dornen. Weil alle Arbeit und alle Mühe erwiesenermaßen u m s o n s t gewesen sind. Ja, wenn die Dinge so liegen, / dann hat der Weinbergbesitzer einen solchen Rundumschlag gut, / dann darf der seiner Enttäuschung freien Lauf lassen, / dann ist er frei, seine teuren Investitionen kurzerhand abzuschreiben, / als Verlust zu verbuchen / und woanders sein Glück zu probieren.

Doch fällt genau dieses Urteil auf die Richter und Hörer Jesajas zurück. Z u r ü c k a u f s i e s e l b s t. Ganz ähnlich wie bei König David gegenüber dem Propheten Nathan: Auch David wurde zu richten eingeladen, durch seinen Propheten, / auch sein Urteil über den Bösewicht im Gleichnis stand schnell fest, / und dann hieß es zu seiner Überraschung: **D u b i s t d e r M a n n!** (II Samuel 12,7). Und hier genau, / dass erneut die Richter (ohne es zunächst zu bemerken) s i c h s e l b s t das Urteil gesprochen haben: **Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel / und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.** I h r also seid es. I h r s e l b s t.

In euch hat GOTT der HErr investiert, / bei euch hat Er nichts anbrennen lassen, / Seinem geliebten Volk hat Er den besten und schönsten Raum zum Leben gegeben, / und Seiner G e m e i n d e hier und heute geht es rundherum gut, sie verfügt über Mittel und Schätze, mit denen sie F r u c h t u n d E r t r a g b r i n g e n k ö n n t e; das ganze Evangelium, die ganze frohe Botschaft von unserer ewigen Erlösung durch CHristi Leiden und Sterben, / überall verfügbar, / gehört, geschrieben, gedruckt, gesendet und elektronisch kompiliert, / dazu eine Freiheit, das Wort zu sagen, es mit Gebet zu feiern, / es Sonntag für Sonntag zu hören, / es im Herzen zu tragen / und es weiterzugeben, / als eine Frucht, die vom Weitergeben nur noch mehr wird.

Aber genau diese Frucht und dieser Ertrag: b l e i b e n a u s.

### III

Was war es damals? Jesaja bringt es auf eine griffige Formel, / Luther übersetzt so, dass sogar der doppelte Reim des Originals erhalten bleibt: Der HErr **wartete auf Rechtsspruch, / siehe, da war Rechtsbruch, / auf Gerechtigkeit, / siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.** Das ist wie bei einem Land, / das heute mit Fördergeldern nur so voll gepumpt würde, damit das leidige Übel der Korruption endlich aufhören könne - was aber nicht geschieht, / so dass die Gelder im Sand verlaufen beziehungsweise weiterhin in den Kassen derer landen, die sich nur selbst bereichern wollen. Nichts gewonnen.

Israel und Juda, / das waren Länder, / das war ein Land, in dem aber doch G O t t e s Recht gelten sollte, / es waren die Kinder Israels, denen die Tora, das Gesetz, als W e i s u n g z u m L e b e n gegeben worden war, / mit dem festen Versprechen, dass es für Land und Leute nur g u t sein kann, wenn sie sich daran halten. Aber sie haben es verschmäht.

Gilt das jetzt auch für uns, / lässt es sich übertragen?

Wir sind zwar kein Gottesstaat, weder als Deutschland, noch als Europäische Union, noch als christliches Abendland. Aber dass GOTTes Regeln der **Gerechtigkeit**, so wir sie beachten würden, S e g e n brächten, Frucht, Zuwachs, Gutes; Hilfe in der Not, Wohlfahrt für die Armen, gute Aussichten für unsere Kinder und Enkel, / das ist und bleibt so. Und wir können ja auch deutlich sehen: Länder, in denen die Korruption herrscht, kommen einfach nicht vom Fleck und auf die Beine - es ist und bleibt immer noch so, wie es in den Sprüchen Salomos heißt / und wir wir's uns nicht zufällig am Buß- und Betttag in Erinnerung rufen: **Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben** (Sprüche 14,34). Was jeden im Staat etwas angeht, / jeden, vom Kleinsten bis zum Größten, / vom Bürger bis zum Präsidenten.

Dass wir Christenleute noch von einer ganz anderen Gerechtigkeit her leben - nämlich dass uns durch JESUS allein die Sünden vergeben und ewiges Leben geschenkt wird -, das wollen wir nicht verschweigen. Aber heute erinnern wir uns darüber hinaus: Eben dieser JESUS, unser Erlöser, / hat uns selbst ja - für unser Leben in dieser vergehenden Welt - eine **b e s s e r e G e r e c h t i g k e i t** (Matthäus 5,20) gepredigt, / die Maßstäbe noch einmal verschärft / beziehungsweise den Willen GOTTes wieder so offen gelegt, wie er von Anfang an gewesen ist. Auf dass wir Christenleute daran e r k a n n t werden, / dass wir **Gerechtigkeit t u n**, / dass wir,

so wir an den entsprechenden Schaltstellen der Macht sitzen, auch gerechte Verhältnisse schaffen, / uns einsetzen für die Armen / und begreifen lernen, wo wir mit unserem Konsum anderen ihre **Gerechtigkeit** wegnehmen.

In der Passionszeit sind wir ja bereit, für eine begrenzte Zeit auf Liebgewordenes zu verzichten. Das soll nicht schon für etwas gut sein, / sondern es soll uns - als christliches Fasten - erst einmal nur groß machen, / was es JESUS gekostet hat, uns zu erlösen. Aber wenn diese Übung des Verzichtens uns auch bereit macht, / mit neuer Freude **Gerechtigkeit** in dieser vergehenden Welt zu suchen, / dann liegt das auf der Linie jenes alten Liedes des Propheten Jesaja **von seinem Freund und seinem Weinberg**: dass statt **Rechtsbruch** ein guter **Rechtsspruch** getan wird, / und statt **Geschrei über Schlechtigkeit** **Gerechtigkeit** für die Armen getan wird. Weil wir von unserem Reichtum geben, / im Wissen darum, dass GOTT in JESUS CHRISTUS a l l e s g e g e b e n / und vollkommene Gerechtigkeit erwirkt hat.

(1) **I will sing for the one I love a song about his vineyard: My loved one had a vineyard on a fertile hillside. (2) He dug it up and cleared it of stones and planted it with the choicest vines. He built a watchtower in it and cut out a winepress as well. Then he looked for a crop of good grapes, but it yielded only bad fruit. (3) "Now you dwellers in Jerusalem and men of Judah, judge between me and my vineyard. (4) What more could have been done for my vineyard than I have done for it? When I looked for good grapes, why did it yield only bad? (5) Now I will tell you what I am going to do to my vineyard: I will take away its hedge, and it will be destroyed; I will break down its wall, and it will be trampled. (6) I will make it a wasteland, neither pruned nor cultivated, and briars and thorns will grow there. I will command the clouds not to rain on it." (7) The vineyard of the LORD Almighty is the house of Israel, and the men of Judah are the garden of his delight. And he looked for justice, but saw bloodshed; for righteousness, but heard cries of distress. (Isaiah 5:1-7)**

S u m m a r y: To take place on the tribunal, to be judge: we like it, because at this place we cannot be culpable, we cannot be responsible. Invited to be judges the **dwellers in Jerusalem and men of Judah** however speak their judgement, their sentence, a g a i n s t t h e m s e l v e s - because the **vineyard** and his owner before the tribunal has been only a parable, but in reality **the vineyard of the LORD Almighty is the house of Israel, and the men of Judah are the garden of his delight**. God invested all in his **garden of his delight**, full of love and care for his own elected people. But the result is terrible and did not justify any investment - the result: **bloodshed** and **cries of distress**. And we, today: Our country, our land is not Israel; the law of the LORD is not the rule of our republic. But for us Christians, who are believing in our graceful Lord Jesus, for us it is quite more rigorous - to his disciples Jesus says: **For I tell you that unless your righteousness surpasses that of the Pharisees and the teachers of the law, you will certainly not enter the kingdom of heaven** (Matthew 5:20). More rigorous, because the Lord's grace, too, is higher: for to save us from our sins and from our injustice He gave his best, his only Son Jesus Christ, at the cross, our salvation, his last investment.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)